

## ASIEN AKTUELL

### **Die Schatten der Vergangenheit – Aufarbeitungsversuche in Kambodscha zwischen hybriden Tribunalen und politischer Manipulation**

Andrea Fleschenberg<sup>1</sup>

#### **Einleitung**

Vom 28.-29. August 2006 fand in Phnom Penh die internationale Konferenz "Dealing with a Past Holocaust and National Reconciliation: Learning from Experiences" statt, die vom Cambodian Institute for Cooperation and Peace und der Friedrich-Ebert-Stiftung organisiert wurde. Geladen waren (inter-)nationale Experten aus Deutschland, Osttimor, Sierra Leone, Japan, Indonesien sowie Mitglieder der kambodschanischen Zivilgesellschaft, Journalisten, Politiker und Mitarbeiter des Khmer-Rouge-Tribunals. Kurz vor Prozessbeginn ging es darum, aus Aufarbeitungsprozessen anderer Länder zu lernen sowie die Fortschritte im Aufbau des nationalen Tribunals und die Herausforderungen des gesamtgesellschaftlichen Prozesses zu diskutieren. Wichtige Parameter waren dabei, eine Balance zwischen Aufarbeitungs-, Wahrheitsfindungs- und Gerechtigkeitsinteressen auf der einen Seite und der sozialen und politischen Machbarkeit im Rahmen der nationalen Versöhnung, inneren Stabilität und fortschreitenden Demokratisierungs- und Entwicklungsbemühungen auf der anderen Seite zu wahren. Die Erfahrungsberichte aus Postkonfliktgesellschaften wie Ruanda, Osttimor und Sierra Leone dienten als wichtige Anhaltspunkte für die nationale Diskussion am zweiten Konferenztag zu Wahrheitsfindung und Versöhnung, öffentlicher Transparenz und *ownership* des Tribunals, psychosomatischer Heilung nach langjähriger Traumaerfahrung sowie der Stellungnahme des stellvertretenden Premierministers Sok An zur Regierungspolitik vis-a-vis der juristischen Vergangenheitsaufarbeitung. Wie fragil der Prozess ist, zeigte die begleitende Ausstellung: Eine Tafel musste während der Anwesenheit von Sok An ent-

---

<sup>1</sup> Mein Dank gilt der Friedrich-Ebert-Stiftung, insbesondere dem Regionalbüro Singapur unter der Leitung von Axel Schmidt, für die finanzielle und organisatorische Unterstützung dieser Konferenzreise.

fernt werden, da sie regierungskritische Ereignisse thematisierte. Die folgenden Impressionen entstanden während der Konferenz und vor Ort geführten Interviews.<sup>2</sup>

### **Eiternde Wunden im Schatten der Vergangenheit**

Es ist eine lange Fahrt von 45 Minuten vom Stadtzentrum Phnom Penhs zum zukünftigen Gericht, den Extraordinary Chambers in the Courts of Cambodia for the Prosecution of Crimes Committed During the Period of Democratic Kampuchea (kurz: ECCC). Lang währte auch der kambodschanische Weg zur Vergangenheitsaufklärung, um die Hauptverantwortlichen des *genocidal regime*<sup>3</sup> der Roten Khmer (Khmer Rouge) strafrechtlich zu belangen.<sup>4</sup>

Das Gericht ist in Gebäuden unweit des internationalen Flughafens untergebracht, welche ursprünglich alle für die kambodschanischen Streitkräfte vorgesehen waren. Die Wandfarbe ist gerade getrocknet, viele Büros sind noch nicht vollständig eingerichtet. Um den Zaun rund um die ECCC zu verdecken, der das Gelände von dem der Streitkräfte abgrenzt, wurden mit ausländischer Finanzierung Bäume gepflanzt. Sie stehen nahe der Statur des *guardian spirit of the iron staff* am zukünftigen Haupteingang, der, ähnlich wie die buddhistischen *spirit houses*, das Gericht, seine Mitarbeitenden und alle Besuchenden beschützen soll.<sup>5</sup> Hinter dem eingezäunten ECCC-Gelände wird noch eine Untersuchungshaftanstalt gebaut. In empfindlicher Nähe befindet sich hinter dem Verwaltungstrakt das Gästehaus für Zeugen. Die Frage, ob ein (großes) Sicherheitsrisiko besteht oder dieses suggeriert wird, ist schwierig zu beantworten – einige Zeugen sollen aber schon Bedenken signalisiert haben und bei vielen Gesprächen wurde deutlich, dass eine diffuse Angst umgeht. Eine Angst, die sich aus der nicht aufgearbeiteten Vergangenheit, den in soziopoliti-

<sup>2</sup> Vor Ort wurden in Phnom Penh Experteninterviews mit Im Sophrea und Pen Rany, Programm-Koordinatoren Centre for Social Development (CSD), Helen Jarvis, Chief of Public Affairs ECCC, Chea Leang, Staatsanwältin (national) ECCC, Bill Smith, stellvertretender Staatsanwalt (international) ECCC, Dhara Vanathan, stellvertretender Direktor Documentation Centre Cambodia (DC-CAM), Chap Sotharith, Direktor Cambodian Institute for Cooperation and Peace (CICP), Ham Samnang, Senior Research Fellow CICP, Matthias Witzel, DED-Psychologe am CSD, und Jörg Menzel, CIM-Rechtsberater des Senats, geführt. Hinzu kommen ein E-Mail-Interview mit Mak Chandan vom Women's Media Centre Anfang September sowie Gespräche mit zwei Museumsführern der Gedenkstätten Choeung Ek ("Killing Fields") und Tuol Sleng S-21 und fünf an der Konferenz teilnehmenden Studierenden. Einige Interviews und informelle Gespräche wurden unter der Bedingung der Anonymisierung der Quelle geführt und sind entsprechend gekennzeichnet.

<sup>3</sup> Rein völkerrechtlich gesehen ist fraglich, ob es sich im Falle des Khmer-Rouge-Regimes und des Todes von 1,7 Millionen Kambodschanern um einen (Auto-)Genozid handelt; nichtsdestotrotz (und nicht weniger entschuld- und strafbar) stellen die Vergehen Verbrechen gegen die Menschlichkeit dar (ausführlich: Jörg Menzel, "Ein Strafgericht für die Khmer Rouge. Herausforderung für Kambodscha und das Völkerstrafrecht", in: *Verfassung und Recht in Übersee*, 4(2006), im Erscheinen – zitiert aus Manuskriptversion des Autors, Stand: Ende August 2006).

<sup>4</sup> Ausführlich zur ECCC-Entstehungsgeschichte: Menzel 2006.

<sup>5</sup> Solche Statuen finden sich vor vielen Gerichten, an denen Zeugen schwören, die Wahrheit zu sagen. Mit Beginn der Prozesse wird ein kostenloser Shuttle von Phnom Penh aus für BesucherInnen eingerichtet, die auf einem der circa 500 Besuchersitze im Gerichtssaal Platz nehmen möchten.

---

sche Führungspositionen kooptierten Khmer-Rouge-Kadern und der jahrelangen Politik der Straflosigkeit als Preis für den Frieden speist – ein Tribunal ja, aber bitte nur, insofern es nicht der nationalen "Versöhnung" und dem fragilen gesellschaftlichen Frieden schadet.<sup>6</sup>

Cambodians have seen confusing signs in the welcoming of Khmer Rouge/CPK leaders and their armed forces back into society under the reconciliation banner without any accountability for the loss of millions of lives and the unspeakable suffering they caused. [...] Reconciliation in Cambodia has been used by élites as a convenient label for power sharing as a solution to ongoing political struggles.<sup>7</sup>

Dabei liegen die Konfliktlinien tiefer und haben durchaus eine soziale Klassen-dimension, die sich u.a. in Stadt-Land sowie regionalen *cleavages* niederschlägt. In den städtischen Armenwohngebieten gibt es, so ein ehemaliger Mitarbeiter der Vereinten Nationen, noch immer zahlreiche Sympathisanten. Ähnliches gilt für die an Thailand grenzenden Provinzen, in denen bis zu zwanzig Prozent der Bevölke-rung aus ehemaligen Khmer Rouge bestehen. In verschiedenen ländlichen Gebieten sind zudem auf der Dorfebene Führungspositionen zum Teil in der Hand ehemaliger Kader.<sup>8</sup> Die von der Regierung unter Premierminister Hun Sen kolportierte Aussage, die Khmer Rouge hätten sich erneut organisiert, wird als Propaganda abgetan, aber die Existenz einflussreicher, gewalttätiger Seilschaften, die auch mögliche Prozess-beteiligte einschüchtern, zugegeben.

Andere bestreiten diese Sichtweise eines möglichen Sicherheitsrisikos oder einer sozialen Zerreißprobe. Im Gegenteil, das Gericht könne einen hilfreichen Impuls in die Gesellschaft und das politische System geben, indem es den Reformdruck entscheidend erhöht. Gerade der begleitende öffentliche, gesellschaftliche Prozess rund um das Tribunal ist von zentraler Bedeutung, vielleicht sogar noch wichtiger als die Verurteilungen selbst. Es entsteht Raum für einen vielseitigen Diskurs über die Vergangenheit, für die Geschichten der Opfer und (ungeklärte) Fragen zur Vergangenheit und der Gegenwart. Entsprechend diene die suggerierte Angst der Regierung als Vorwand, um den Gerichtsprozess zu behindern. Denn nur wenige Khmer Rouge seien in der Regierung und ihre Sympathisanten besäßen keine Waffen; Khmer-Rouge-Überläufer erhielten Unterstützung und Menschenrechtstrai-nings, lernten viel durch NROs und Medien – eine erneute Manipulierung und

---

<sup>6</sup> ECCC-Verwaltungschef Sean Visoth und der stellvertretende Premierminister Sok An unterstrichen, dass während der Gerichtsverfahren neben der Suche nach Gerechtigkeit der Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität sowie der Respekt für die nationale Souveränität gewährleistet sein müssen (Notizen zu Konferenzvorträgen, *Conference on Dealing with a Past Holocaust and National Reconciliation: Learning from Experiences*, Phnom Penh/Kambodscha, 29.08.2006).

<sup>7</sup> Suzannah Linton, *Reconciliation in Cambodia*, Phnom Penh 2004, S. 12, 16; vgl. Youk Chhang, "What is the national human rights context in which we are working?", in: *Searching for the truth*, 2. Quartal 2006, S. 3-4.

<sup>8</sup> Gespräch mit Benny Widoyono und Chap Sotharith.

Aufwiegelung sei daher unwahrscheinlich.<sup>9</sup> Aber die Angst ist diffus und allgegenwärtig:

Das Wasser ist trübe und wir wissen nicht, wer pro und kontra Khmer Rouge ist. Außerdem sind die Medien nicht unabhängig, sondern anfällig für Bestechung. Wie kann man unter solchen Umständen Informationen verbreiten? Insbesondere, wenn Radio und Fernsehen von der Regierung kontrolliert werden und einige Khmer Rouge sehr reich sind und die Presse sowie die ECCC-Berichterstattung manipulieren und die öffentliche Meinung vergiften können.<sup>10</sup>

Erschwerend kommt hinzu, dass eine große Zahl der Khmer Rouge in den vergangenen Jahrzehnten ihren Namen und ihre Biographie änderten, sogar neu erfanden. Das berühmteste Beispiel ist sicherlich Comrade Duch, der Leiter des Tuol-Sleng-Foltergefängnisses und einer der Hauptangeklagten der ECCC. Er konnte jahrelang unter falschem Namen unbekillt als NRO-Mitarbeiter und Lehrer in der Provinz leben, bis er Ende der 1990er-Jahre vom australischen Journalisten Nic Dunlop anhand eines alten Photos "entdeckt" wurde und sich "freiwillig" den Behörden stellte.<sup>11</sup>

### **"Terrible War and Terrible Peace"<sup>12</sup>**

Without peace, justice cannot be found. [...] I have said in the past, we should not talk about how to cook the fish while it is still in the water. First you need to catch the fish. [Premierminister Hun Sen].<sup>13</sup>

Aufarbeitungsprozesse stellen Postkonflikt-Gesellschaften vor eine schwierige, aber notwendige Aufgabe auf dem Weg der Demokratisierung, denn kollektive Gewalterfahrungen und Traumatisierungen "lasten als schwere Hypotheken auf den betroffenen Gesellschaften".<sup>14</sup> In Kambodscha existieren in der Konsequenz neben einer Kultur der Straflosigkeit, mitverursacht durch ein unqualifiziertes, korruptes und in hohem Maß politisch manipulierbares Justizsystem, eine hohe Zahl von traumatisierten und psychisch erkrankten Menschen.<sup>15</sup> Die Zerstörungen und Grausamkeiten der Vergangenheit haben noch immer einen großen Einfluss auf die Gegen-

<sup>9</sup> Vertrauliche Interviews.

<sup>10</sup> Interview geführt am 31.08.2006.

<sup>11</sup> Nic Dunlop, *The Lost Executioner: A Story of the Khmer Rouge*, Bloomsbury Publishing 2005.

<sup>12</sup> Sorn Samnang, "Royal Academy of Cambodia" (Zitat aus Konferenzvortrag, *Conference on Dealing with a Past Holocaust and National Reconciliation: Learning from Experiences*, Phnom Penh/Kambodscha, 29.08.2006).

<sup>13</sup> Zit. in: Redemanuskript von Sorn Samnang, *Conference on Dealing with a Past Holocaust and National Reconciliation: Learning from Experiences*, Phnom Penh/Kambodscha, 29.08.2006, S. 3.

<sup>14</sup> Mir A. Ferdowsi und Volker Matthies, *Den Frieden gewinnen. Zur Konsolidierung von Friedensprozessen in Nachkriegsgesellschaften*, Bonn 2002, hier S. 326.

<sup>15</sup> *Far Eastern Economic Review*, Robert Turnbull, "The Sorrow of War", 15.07.1999, S. 32-34; *Die Zeit*, Wilhelm Treiber, "Der Fall Rote Khmer", 17.03.2005; Youk Chhang, "Preface", in: Suzannah Linton, *Reconciliation in Cambodia*, Phnom Penh 2004, S. iii-iv, iv.

wart – alltägliche Gewalt, Kriminalität oder Korruption sind nur einige der Symptome.<sup>16</sup>

Die Khmer Rouge konnten letztlich erst 1998 endgültig besiegt werden; dem Todesjahr von Pol Pot. In den 1990er-Jahren verfolgten die Regierungen unter Hun Sen daher eine *win-win-policy* (*divide, isolate, finish, integrate and develop*), um die Militärstruktur der Khmer Rouge zu zerstören und die Überläufer in die Gesellschaft zu integrieren.<sup>17</sup> Wie kann Kambodscha angesichts von geschätzten anderthalb bis drei Millionen Todesopfern, 20.000 Massengräbern und 200 (Folter-)Gefängnissen, die landesweit bisher gefunden wurden, über die entstandenen Traumata hinweg einen Weg in die Zukunft finden? Die Frage der Unbefangenheit und Unabhängigkeit der ECCC-Verantwortlichen als auch der Prozessbesucher stellt sich deswegen nicht nur im Kontext einer möglichen politischen Instrumentalisierung, sondern auch im Kontext, inwieweit sich die eigene Betroffenheit der Kambodschaner im Prozessverlauf auswirken, eventuell zu einer Retraumatisierung führen wird.<sup>18</sup>

Persönliche Erinnerungen und Traumata liegen wie eiternde Wunden sehr nah an der kollektiven und individuellen Oberfläche, sind allseits präsent und werden schnell zum Gesprächsthema. Matthias Witzel, deutscher Psychologe am Centre for Social Development, sieht den Versöhnungs- und psychosozialen Heilungsprozess als sehr schwierig an: Bisher fehlt es an einem sicheren Platz zur Aufarbeitung und Bearbeitung des in der Vergangenheit erlebten Traumas, welches durch Vertreibung, Diebstahl, Armut, *land grabbing* und der Regierungspolitik unter Hun Sen zu neuen Bedrohungsszenarien wächst und weitere Blockaden bewirkt. Aggressionen, Angst, Resignation, Lähmung und Somatisierung sind Folgen, die nur selten durch entsprechende Traumaprogramme aufgefangen werden. Selbst durch die Aufklärungsarbeit im Rahmen der ECCC-Informationskampagnen oder medienwirksamer *Public Forums* zur nationalen Versöhnung kann es zur Retraumatisierung von Opfern kommen. Die Langzeitfolgen der mentalen Deformationen durch Diktaturen bleiben weitgehend unreflektiert; geschultes psychologisches Personal ist mehr als rar.<sup>19</sup> Der Psychiater und Direktor des Transcultural Psycho-Social Organization, Sotheara Chhim, zeichnet ein weitaus düsteres Bild des Teufelskreislaufes von Trauma, Ge-

<sup>16</sup> Zakariya Adam, Staatssekretär im Religionsministerium, und Heng Mony Chenda, Direktor von Buddhism for Development (Notizen zum Konferenzvortrag, *Conference on Dealing with a Past Holocaust and National Reconciliation: Learning from Experiences*, Phnom Penh/Kambodscha, 29.08.2006).

<sup>17</sup> Sok An, stellvertretender Premierminister (Notizen zum Konferenzvortrag, *Conference on Dealing with a Past Holocaust and National Reconciliation: Learning from Experiences*, Phnom Penh/Kambodscha, 29.08.2006).

<sup>18</sup> So befürchtet der Psychiater Sotheara Chhim Erinnerungsschübe, Albträume, Angstzustände, Vermeidungs-, Abwehr- oder Wutreaktionen (Folienhandout zum Konferenzvortrag, *Conference on Dealing with a Past Holocaust and National Reconciliation: Learning from Experiences*, Phnom Penh/Kambodscha, 29.08.2006; vgl. Youk Chhang, "Three projects to help survivors of Democratic Kampuchea see justice done and encourage the public to increase their participation in the Khmer Rouge Tribunal", in: *Searching for the truth*, 3. Quartal 2005, S. 2-4).

<sup>19</sup> Gespräch am 31.08.2006.

walt, psychischen Gesundheitsproblemen und Armut als Folgen des Khmer-Rouge-Regimes. Laut aktuellen Studien sind vierzig bis sechzig Prozent der Bevölkerung von psychischen Störungen betroffen. Diese manifestieren sich indirekt in Gewalt, Alkoholmissbrauch, dem Gefühl von Verletzbarkeit, fehlendem Vertrauen und Eigenantrieb sowie direkt in psychischen Erkrankungen wie Depressionen, Panikattacken, Verhaltensauffälligkeiten und einer erhöhten Krankheitsanfälligkeit. Er fordert daher mehr Programme für Opfer und Überlebende zur psychosozialen Betreuung und Rehabilitierung auf Gemeindeebene sowie Bildungsprogramme für die Nachfolgegeneration. Ein Psychologenteam steht der Staatsanwaltschaft bei ihren Zeugenbefragungen und während der Gerichtsverfahren zur Verfügung. Aber ein Trauma könne nicht vollständig geheilt werden, so Sotheara. Dennoch müssen die Kambodschaner über die erlebten Traumata erzählen und nicht, wie bisher, der Vergessenheit anheim geben.<sup>20</sup> Auseinandersetzung ist ein erster Schritt zur Aufarbeitung.<sup>21</sup>

### **"Moving forward through justice"<sup>22</sup>**

The chief goal is to provide justice to the Cambodian people, those who died and the survivors. It is hoped that fair trials will ease the burden that weighs on the survivors. The trials are also for the new generation – to educate Cambodia's youth about the darkest chapter in our country's history. [...] By supporting and learning about justice, we can all contribute to the reconstruction of our society.<sup>23</sup>

Am 10. Juli 2006 nahm die Staatsanwaltschaft ihre Tätigkeit auf.<sup>24</sup> Ähnlich wie in Sierra Leone und Osttimor handelt es sich bei den ECCC um ein hybrides Tribunal innerhalb des kambodschanischen Gerichtssystems mit einer nationalen und internationalen Komponente im Hinblick auf Rechtsgrundlagen, Finanzierung und Gerichtspersonal. Damit sollen international anerkannte Justizstandards gewährleistet und Defizite des kambodschanischen Rechtswesens aufgefangen werden.

<sup>20</sup> Folienhandout zum Konferenzvortrag, 29.08.2006.

<sup>21</sup> Der befragte Museumsführer in Choeung Ek (*Killing Fields*) unterstrich, dass nur wenige Menschen der jungen Generation Bescheid wissen oder wissen wollen; einige zweifeln die Geschehnisse sogar an. Neunzig Prozent der Besuchenden sind Ausländer, obwohl der Eintritt für Kambodschaner kostenlos ist – viele vermeiden den Besuch. Ein ähnliches Bild zeichnete der Museumsführer im ehemaligen Tuol-Sleng-Gefängnis: Auch hier sind vor allem jüngere Kambodschaner seltene Gäste, da sie sich, seiner Meinung nach, kaum dafür interessieren, das Gesehene anzweifeln oder sogar lachen. Daher sind Verhaltensregeln mit dem Schild "Lachen verboten" angebracht worden. Er allerdings glaubt, dass der Besuchendenzstrom durch das Tribunal zunehmen wird (Interviews geführt am 28.08.2006).

<sup>22</sup> ECCC-Slogan laut Helen Jarvis (Notizen zum Konferenzvortrag, *Conference on Dealing with a Past Holocaust and National Reconciliation: Learning from Experiences*, Phnom Penh/Kambodscha, 29.08.2006).

<sup>23</sup> Secretariat of the Royal Government Task Force, Office of the Council of Ministers, *An Introduction to The Khmer Rouge Trials*, Phnom Penh/Kambodscha, 2. Auflage, 2006, S. 5.

<sup>24</sup> Liste der Khmer Rouge Trial Task Force unter [www.cambodia.gov.kh/krt/english/judicial\\_officer.htm](http://www.cambodia.gov.kh/krt/english/judicial_officer.htm) (18.10.06).

Zehntausende von Khmer-Rouge-Überläufern fallen nicht unter die Jurisdiktion der Sondergerichtskammer, welche sich nur auf die Hauptverantwortlichen und die hohen Führungspersönlichkeiten des Regimes und deren Taten im Zeitraum vom 17. April 1975 bis 6. Januar 1979 beschränkt. Das heißt, auf diejenigen, die Menschenrechtsverletzungen und weitere Verbrechen planten und anordneten, sowie auf jene, die hauptverantwortlich für die begangenen Kapitalverbrechen sind. Folgende Straftatbestände können zur Anklage gebracht werden: Mord, Folter und religiöse Verfolgung (nach kambodschanischem Recht) sowie Genozid, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen, Zerstörung kultureller Güter und Verbrechen gegen international geschützte Personen wie Diplomaten (nach Völkerrecht).<sup>25</sup> Der Strafverfolgungsfokus auf die oberste Führungsriege wird seitens der Regierung und der ECCC ausdrücklich betont, um sozialen Zündstoff aus der Debatte um die juristische Vergangenheitsaufarbeitung zu nehmen. Aber dieser Fokus ist in der Bevölkerung und der Zivilgesellschaft nicht unumstritten, wie noch eingehend zu untersuchen sein wird. So war die Frage nach dem Profil der möglichen Angeklagten immer wieder Gegenstand der Gespräche und Fragen des Konferenzpublikums – u.a. wurde vermehrt nachgefragt, inwieweit Deutschland bei der NS-Strafverfolgung auch in der Hierarchie weiter unten stehende Verantwortliche belangt hat.

Wer genau unter die Formulierung *senior leader* und *most responsible* fällt, wird durch die ECCC selbst entschieden; die Bekanntgabe der Angeklagtenliste wird daher mit Spannung erwartet und ist ein wohl gehütetes Geheimnis mit gewisser sozialer Brisanz. Die mögliche Zahl von Angeklagten ist zurzeit Gegenstand nationaler und internationaler Diskussionen und Spekulationen, wobei sich Analysten und Journalisten weitgehend einig sind, dass sie sich auf kaum mehr als ein Dutzend belaufen dürfte.<sup>26</sup> Das Strafmaß reicht von mindestens fünf Jahren bis zu lebenslänglicher Inhaftierung; die Todesstrafe ist ausgeschlossen. Die Regierung hat sich dazu verpflichtet, keine Amnestie für Angeklagte und Verurteilte der ECCC beim Staatsoberhaupt, König Sihanoni (Sohn von Prinz Sihanouk), zu beantragen. Die Frage der Amnestie bezieht sich insbesondere auf den Fall Ieng Sary, dem ehemaligen Vizepremier und Außenminister der Khmer Rouge, der 1996 ein königliches Pardon erhielt, nachdem er mit seinen Truppen zur Regierungsseite überlief. Die Verurteilung geht auf das 1979 unter vietnamesischer Besatzung abgehaltene Volksrevolutionstribunal (People's Revolutionary Tribunal) zurück, bei dem Pol Pot und Ieng Sary in Abwesenheit des Genozids für schuldig befunden und verurteilt wurden. Allerdings könnte Ieng Sary unabhängig von der Amnestiefrage für andere

<sup>25</sup> Secretariat of the Royal Government Task Force 2006, S. 15; vgl. Héleyn Uñac, "Introduction to the Khmer Rouge Tribunal", in: *Searching for the truth*, 3. Quartal 2005, S. 40-49.

<sup>26</sup> Journalist und Kambodscha-Experte Steve Heder beziffert die Zahl der noch lebenden Hauptverantwortlichen auf zehn, im weiteren Sinne auf maximal fünfzig, wobei viele von 4-12 Angeklagten ausgehen (Robert Luchs, "Brillenträger wurden auf der Stelle erschlagen", in: *Das Parlament*, 5-6(2005), S. 3; vgl. *The Korea Herald*, James A. Goldstone, "Judgement in Phnom Penh", 27.06.2006, S. 19; *Die Zeit*, "Der Fall Rote Khmer", a.a.O.; *Süddeutsche Zeitung*, Manuela Kessler, "Rote Khmer sollen vor Völkermord-Tribunal", 18.03.2003, S. 8).

Verbrechen wie schwere Menschenrechtsverletzungen erneut vor die ECCC gestellt werden. Zudem können unrechtmäßig erworbene Gelder und Besitztümer der möglichen Verurteilten durch Gerichtsanweisung vom Staat konfisziert werden.<sup>27</sup> Die ersten Prozesse werden für 2007 erwartet; ihre Gesamtdauer wird vorläufig auf drei Jahre geschätzt, eine Verlängerung ist aber nicht unwahrscheinlich. Alle Verfahren sind öffentlich und werden von Fernsehen und Radio landesweit übertragen werden.<sup>28</sup>

Das Gericht besteht aus zwei Kammern: der *Trial Court Chamber* mit fünf Richtern, drei kambodschanischen und zwei internationalen, sowie der letztinstanzlichen *Supreme Court Chamber* mit sieben Richtern, vier kambodschanischen und drei internationalen. Entscheidungen können nur nach dem Supermajoritätsprinzip getroffen werden, d.h. wenn kein Konsens gebildet werden kann, müssen mindestens vier von fünf bzw. fünf von sieben Richtern zustimmen – weder die kambodschanische noch die internationale Seite kann allein entscheiden. Auch die Staatsanwaltung setzt sich paritätisch aus nationalen und internationalen Anklageteams zusammen, die ihre Fälle den beiden Untersuchungsrichtern präsentieren, welche über die Anklageerhebung gemeinsam entscheiden.<sup>29</sup> Die ECCC folgen dem *civil law*-Verfahren, d.h. erwartungsgemäß wird es nur wenige Prozesstage geben, da die Verfahren vorab von Staatsanwälten vorbereitet und von einer *pre-trial chamber* deren Durchführung entschieden wird. Somit werden nicht alle Zeugen vor Gericht erscheinen und ihre Aussagen öffentlich wiederholen müssen, wie im *common law* üblich. Die wenigen Prozesstage werden dadurch sicherlich die Besucherzahlen hoch halten, so Helen Jarvis, die PR-Verantwortliche der ECCC.<sup>30</sup>

Es gibt unterschiedliche Meinungen über den hybriden Charakter des Tribunals: Aufgrund der Befangenheit kambodschanischer Richter und Staatsanwälte bevorzugten viele zivilgesellschaftliche Gruppen ein rein internationales Tribunal. Hingegen sind andere skeptisch gegenüber den Interessen oder der Unkenntnis der Landes- und Konfliktgeschichte der internationalen Prozessbeteiligten.<sup>31</sup> Als eines der

<sup>27</sup> Secretariat of the Royal Government Task Force 2006, S. 6-7; zur Amnestiefrage vgl. Menzel 2006.

<sup>28</sup> Sehr gute Arbeit leistet bspw. das Radioprogramm des Women's Media Centre, welches zu den populärsten des Landes zählt. Im Mai 2006 startete das "Truth Program", eine Live-Radioshow mit Zuhörerfragen und Informationen rund um die anstehenden ECCC-Verfahren. Das Centre wurde 1993 gegründet, um die Partizipation von Frauen im Demokratisierungsprozess zu stärken. Der von Frauen geführte Sender erreicht mittlerweile sechzig Prozent der Bevölkerung in elf Provinzen und beschäftigt sich auch mit anderen Themen wie HIV/Aids, Wahlen, Armut und häuslicher Gewalt. (E-Mailinterview mit Mak Chanden, September 2006).

<sup>29</sup> Secretariat of the Royal Government Task Force 2006, S. 10, 13.

<sup>30</sup> Gespräch am 30.08.2006.

<sup>31</sup> Informelles Insidergespräch. Die Annahme möglicherweise versteckter Agenden und damit Skepsis gegenüber den internationalen ECCC'lern wurde vermehrt in den öffentlichen Konferenzdiskussionsrunden laut. Dies könnte zum Teil auch daran liegen, dass der Auswahlprozess der (inter-)nationalen Richter und Staatsanwälte weitgehend hinter verschlossenen Türen zwischen den Vereinten Nationen und der kambodschanischen Regierung stattgefunden hat und die Öffentlichkeit bisher wenig über die Richter und Staatsanwälte weiß.

Hauptprobleme wird allerdings der allgemeine politische Kontext, insbesondere in Bezug auf die kambodschanischen Richter, gesehen, denen angesichts eines unfähigen, politisch manipulierbaren und korrupten Justizapparats wenig Vertrauen entgegengebracht wird. Es dominiert die Sicht, die Berufungen der Richter und Staatsanwälte diene Regierungsinteressen, sodass von unparteiischen und unbefangenen Richtern keine Rede sein könne – die Regierung sei teilweise selbst in die gerichtlich zu untersuchenden Straftatbestände involviert.<sup>32</sup>

Neben der Dreisprachigkeit des Gerichts (Englisch, Französisch, Khmer) gibt es eine Reihe von Herausforderungen, wie der stellvertretende internationale Staatsanwalt Bill Smith skizziert:

- Die Bedürfnisse und Erwartungen der KambodschanerInnen müssen befriedigt werden, mehr als die der internationalen Gemeinschaft.
- Es sind mehr als fünfundzwanzig Jahre vergangen und viele sind der Ansicht, dass es andere ökonomische und Entwicklungsprioritäten gibt. Daher muss das Gericht mit seiner Arbeit auch die Menschen erreichen und einbeziehen.
- Gleichzeitig werden die ECCC als Impulsgeberinnen und Standardmesserinnen für das Justizsystem bewertet, was schwierig sein wird, da das Gericht in einem bestimmten Kontext und politischen System sowie mit nationalen Mitarbeitern operieren muss. Die organisatorische und juristische Unabhängigkeit von nationalen *centres of influence* ist daher eine Herausforderung.
- "Everything we do is a compromise" – die Verfahrens- und Organisationsstruktur der ECCC verlangt ein hohes Maß an Kooperation zwischen der nationalen und internationalen Seite und befindet sich derzeit noch in der Aufbauphase. Es gibt aber positive Kooperationssignale, bspw. werden Zeugen gemeinsam von internationalen und nationalen Staatsanwälten befragt.<sup>33</sup>

Hinzu kommt, so die kambodschanische Staatsanwältin Chea Lang, dass viele Regeln wie z.B. die Strafprozessordnung gerade erst noch kodifiziert werden. Das kambodschanische Recht kennt keine Straftatbestände von Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Daher sind die Rechtsgrundlagen subsidiär und hybrid angelegt, sodass verschiedene Rechtstraditionen und Grundlagen des nationalen Rechts und des Völkerrechts harmonisiert werden müssen.<sup>34</sup>

"We should not be here in a bubble" – *Outreach* ist ein zentrales Anliegen der ECCC. Das Gericht muss transparent und verständlich arbeiten, insbesondere für die Bevölkerungsmehrheit in den ländlichen Gebieten, von denen viele wenig Zugang zu Bildungsangeboten und Medienberichterstattung haben oder sogar Analphabeten sind.<sup>35</sup> Eine schwierige Aufgabe in einem Land, in dem Informationen nicht unbe-

<sup>32</sup> Interview mit Pen Rany, Im Sopherea und Studierenden, 29.08.2006.

<sup>33</sup> Interview geführt am 30.08.2006.

<sup>34</sup> Interview geführt am 30.08.2006.

<sup>35</sup> Interviews mit Bill Smith und Helen Jarvis, 30.08.2006.

dingt frei verfügbar sind, sondern Wissen als Macht und Einflussmöglichkeit dient und Regierungsmittelungen oftmals sehr undurchsichtig und/oder unverständlich formuliert sind. Daher ist die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen sehr wichtig. Verschiedene NROs werden *court watch*-Programme durchführen und versuchen, insbesondere die nichtstädtische Bevölkerung und Opfer durch ihre Informationskampagnen, Besichtigungstouren und Prozessbegleitung zu unterrichten und damit die Partizipation möglichst vieler KambodschanerInnen zu ermöglichen.<sup>36</sup>

### **Augen auf?! – "Seeing is believing"**

In Kambodscha unabhängig zu sein, bedeutet sein Leben zu riskieren.<sup>37</sup>

Dealing with Cambodia's troubled past, especially the legacy of the Khmer Rouge, is one of the most significant social issues that we, as a nation, face today.<sup>38</sup>

Whatever court, we just want justice to be done.<sup>39</sup>

Wer ist Täter, wer Opfer, wer strafrechtlich zu belangen und um wessen Recht und Gerechtigkeit handelt es sich bei diesem hybriden Tribunal? Diese Fragen werden kontrovers diskutiert, denn – ähnlich wie das Auschwitz-Menetekel (Hannah Arendt) – erschwert die Ungeheuerlichkeit der Khmer-Rouge-Verbrechen im Kontext des Kalten Krieges (und direkt involvierten Ländern wie Vietnam, China, Thailand, USA) und das jahrelange Schweigen der internationalen Staatengemeinschaft den Aufarbeitungsprozess. So fragten studentische Konferenzteilnehmende vor allem danach, warum nicht auch anderen involvierten Staaten der Prozess gemacht werde.<sup>40</sup> Nach Angaben eines NRO-Vertreters und Prozessbeobachters ist sich die Mehrheit der Bevölkerung noch unsicher darüber, wem das Tribunal dienen und wie es funktionieren wird.<sup>41</sup> Viele befürchten ein *mock tribunal* als Antwort auf die Forderungen der internationalen Gemeinschaft und weniger ein Gericht im Dienste der Opfer – warum sonst, so der häufig artikulierte Vorwurf, sei der Strafverfol-

<sup>36</sup> So Im Soprea vom Centre for Social Development und Dara P. Vanathan von DC-CAM (Notizen zu Konferenzvorträgen, 29.08.2006).

<sup>37</sup> Dieses Zitat eines kambodschanischen Politikers gab ein Gesprächspartner der Konferenzkursion während der Diskussion um die Unabhängigkeit der ECCC-Richter zu bedenken (Gespräch geführt am 28.08.2006).

<sup>38</sup> Chea Vannath, "Foreword", in: Centre for Social Development, *The Khmer Rouge and National Reconciliation – Opinions from the Cambodians*, Phnom Penh 2002, 2. Auflage, S. 1-2, hier: 1.

<sup>39</sup> Ham Samnang, 31.08.2006.

<sup>40</sup> Gespräch geführt am 28.08.2006.

<sup>41</sup> Bei dem Besuch der ECCC erklärte Helen Jarvis, dass derzeit eine Posterkampagne entwickelt wird. Die zentralen Botschaften lauten: (a) jede(r) kann sich beteiligen, (b) die Supermajority-Regel wahrt kambodschanische Interessen, (c) das Gericht unterstützt Rechtsstaatlichkeit und die Richtigstellung des "historical record" und (d) nur Hauptverantwortliche werden vor Gericht gestellt. Zudem wurde eine Informationsbroschüre erstellt. Beide Materialien sollen alsbald in Schulen, Regierungsgebäuden, buddhistischen Zentren und anderen zentralen Plätzen ("where people get business done") zugänglich sein (Gespräch geführt am 30.08.2006).

gungsrahmen so begrenzt, ohne bspw. die Rolle und mögliche Schuld anderer involvierter Staaten und der jetzigen Regierung zu berücksichtigen.

Die Menschen lebten seit Jahren von Angesicht zu Angesicht mit den Tätern und hätten jedwede Hoffnung in das korrupte und befangene Justizsystem verloren, so viele Beobachter. Daher sei es schwer verständlich, warum nur eine Handvoll der obersten Führungsriege vor Gericht stehen soll und nicht desgleichen diejenigen Täter, die Verantwortung in der barbarischen Ausführung der Massaker ("outstanding murders") und Verbrechen trugen, auch nach 1979.<sup>42</sup> Wie ein kambodschanischer ECCC-Mitarbeiter hervorhob, fehlten vielen Menschen noch ausreichende Informationen und Kenntnisse, sodass sie skeptisch seien, ob die Verfahren Gerechtigkeit bringen und frei und fair sein werden.<sup>43</sup>

Angesichts der schwierigen ökonomischen Lebensbedingungen und der weit verbreiteten Armut fragt sich einer der Skeptiker, Ham Samnang, was Gerechtigkeit bringen könne. Kann man Gerechtigkeit essen? Warum werden 56 Millionen US\$ ausgegeben, um zwei Menschen zu verurteilen? Die eigentlichen Gewinner der ECCC werden, seiner Meinung nach, die Regierungspartei und die rangniedrigeren Khmer Rouge sein; jene, die die Befehle ausführten und oftmals die brutalsten waren. Wer waren die eigentlichen Hauptverantwortlichen für die Massaker und die unbeschreiblichen Gewaltakte? Auch im Hinblick auf das Lehrbeispiel für die junge Generation und den Umgang mit der Vergangenheit gebe es, so Ham Samnang, verschiedene Positionen.

Erstens, die Vergangenheit muss erinnert werden, um sie nicht zu wiederholen; zweitens, ohne Kenntnis der Erinnerung kann diese nicht kopiert, wiederholt werden und, drittens, wir möchten, dass sie die Erinnerung fortführen, aber wir wollen nicht, dass sie die gleichen Alpträume wie wir haben, sondern eine friedliche Seele, eine friedliche Zukunft. Welchen Interessen, welcher Gerechtigkeit dienen also die ECCC?<sup>44</sup>

"Seeing is believing" resümiert Helen Jarvis ihre bisherigen Eindrücke und Erfahrungen mit den Hunderten von Besuchern der ECCC. Die meisten können erst glauben, dass wirklich Gerichtsverfahren stattfinden werden, wenn sie die Gebäude selbst vor Ort nahe Phnom Penh sehen. Die Gespräche mit den Besuchsgruppen, organisiert von DC-CAM, gestalten sich dabei oftmals schwierig, denn sie bestehen sowohl aus Opfern und Überlebenden als auch aus Tätern. So wird bei der Diskussion um die Straftatbestände in einigen Gruppen auf Täter aus dem eigenen Dorf gezeigt und gefragt, ob auch er vor Gericht gestellt werde.<sup>45</sup> Dass die "kleinen Fi-

<sup>42</sup> Vertrauliche Interviews.

<sup>43</sup> Gespräch geführt am 30.08.2006. Dieser Eindruck bestätigte sich wiederholt in Gesprächen mit Studierenden und selbst zivilgesellschaftlichen Akteuren, bei denen Unklarheit über Details der Funktionsweise der ECCC und dem Ablauf der Verfahren besteht. Ein großes Interesse und Bedürfnis nach Diskussion in Familie, Freundeskreis und außerhalb ist dafür um so größer, anscheinend auch in der jüngeren Studentengeneration (Gespräche geführt am 28. und 29.08.2006).

<sup>44</sup> Interview geführt am 31.08.2006.

<sup>45</sup> Laut Helen Jarvis erwarten die meisten, die Wahrheit zu erfahren, was schwierig sein wird, da Gerichte nicht wie Wahrheitskommissionen funktionieren und eine spezifische Version der Ereignisse

sche", die für viele direkt Betroffene vielleicht die eigentlich "großen" sind, nicht gefangen werden, ist nicht für jeden akzeptabel.

Ungeachtet aller Kritik und Skepsis wird das Tribunal seit Jahren von einer überwältigenden Gesellschaftsmehrheit unterstützt. Eine repräsentative Umfrage des Khmer Institute of Democracy von August 2004 bei Kambodschanern im Alter von mindestens 30 Jahren, d.h. mit persönlichen Erfahrungen aus der Khmer-Rouge-Zeit, kam zu dem Ergebnis, dass 96,8% der Befragten das Tribunal rückhaltlos unterstützen und 95,1% öffentliche Verhandlungen fordern. Die überwältigende Mehrheit (89,1%) der Befragten sprach sich dagegen aus, die Vergangenheit ruhen zu lassen, und nur eine kleine Minderheit (7,6%) befürchtete, dass Strafverfolgungsprozesse den fragilen Friedensprozess schädigen und zu neuen Kämpfen führen könnten.<sup>46</sup> Die Mehrzahl der befragten NRO-VertreterInnen und AnalystInnen erhofft sich von dem Tribunal wichtige Signale für das politische System und die Gesellschaft: erstens, ein Ende der Kultur der Straflosigkeit und damit des Leugnens speziell durch Dementis von Khmer-Rouge-Führern wie Nuon Chea; zweitens, Kenntnis und Anerkennung der vergangenen Verbrechen besonders seitens der anzweifelnden jüngeren Generation sowie, drittens, einen Reformimpuls für das bisher ineffiziente und unfähige Justizwesen und das politische System allgemein.<sup>47</sup>

### Ausblick: Der Weg ist das Ziel

If this tribunal is conducted well, in accordance with international standards and principles of fair trial, it can have at least four following good results: first, to provide justice who are victims of this regime; second, to heal Cambodian society and end nightmares of Cambodian victims; third, to find the truth, so that Cambodians and the rest of the world can know why 1.7 million people died; and finally, I hope that this tribunal can serve as a model to show Cambodian people what the principles of a fair trial are.<sup>48</sup>

Wie Insider hervorheben, ist der Ausgang der Khmer-Rouge-Tribunale unsicher<sup>49</sup> – ein offener Prozess, bei dem es durchaus zu problematischen, kontroversen Urteilen kommen könnte. Aber dass die Tribunale stattfinden, ist schon ein Sieg an sich für

---

nach Maßgabe ihrer Strafrelevanz ans Licht bringen. Die Menschen wissen, was passiert ist, aber es gibt keine offizielle Version, wodurch Tätern der Raum gegeben wurde, ihre Version in der Öffentlichkeit zu verankern (Interview geführt am 30.08.2006).

<sup>46</sup> Robert Luchs, a.a.O., S. 3; vgl. weitere, allerdings nicht repräsentative Studien von DC-CAM (Suzannah Linton, *Reconciliation in Cambodia*, Phnom Penh 2004) und Centre for Social Development, *The Khmer Rouge and National Reconciliation – Opinions from Cambodians*, Phnom Penh 2002, 2. Auflage. Hingegen könnte das Tribunal, so Im Somphrea, gerade ein Signal der Sicherheit an die noch verbliebenen, in unzugänglichen Gebieten lebenden Khmer-Rouge-Soldaten senden, die sich bisher einer staatlichen Reintegrations- und Versöhnungspolitik entzogen haben und damit ihre gesellschaftliche Integration erleichtern (Interview geführt am 29.08.2006).

<sup>47</sup> Vgl. weiterhin: Suzannah Linton, *Reconciliation in Cambodia*, Phnom Penh 2004, S. 19; Kok-Thay Eng, "Encountering KR Leaders, for what?", in: *Searching for the truth*, 3. Quartal 2005, S. 57.

<sup>48</sup> Sok Sam Ouen zit. in: Menzel 2006.

<sup>49</sup> Stand: 18. Oktober 2006.

die Opfer, Überlebenden, die engagierte Zivilgesellschaft und Reformbefürwortende. Die vielfältigen NRO-Aktivitäten, Medienberichterstattungen,<sup>50</sup> Konferenzen und öffentlichen Diskussionen rund um das Thema Khmer-Rouge-Tribunale haben bereits einen signifikanten Teilzweck erfüllt: Herrschaftswissen zu durchbrechen, in Frage zu stellen, unklare Schicksale und Verantwortlichkeiten zu klären und eine Plattform für eine Vielzahl an Reflektionen und Diskussionen zu schaffen. Dies alles stellt einen wichtigen Schritt in Richtung *civic culture* und rechtsstaatlicher *accountability* einer sich noch demokratisierenden Gesellschaft dar.

Es bleibt abzuwarten, welche Dynamiken durch die Prozesse und den begleitenden öffentlichen Diskurs generiert werden, ob und wie diese – ungeachtet des Erwartungshypes – auf das politische System, seine Akteure und die soziopolitische Kultur zurückslagen. Gibt es einen Schub zu weiterer Vergangenheitsaufarbeitung, genuiner Demokratisierung durch erhöhten Reformdruck oder werden Schlussstrichbestrebungen und politische Instrumentalisierung im Namen des gesellschaftlichen Friedens und der nationalen Einheit genährt? Wie wird die Nachfolgegeneration reagieren? Notwendig sind sicherlich flankierende Interventionen, international gefördert, in den Bereichen Erinnerungskultur (Gedenkstätten etc.) und politischer Bildung, um eine weitreichende nationale Partizipation auch nach Prozessende im Aufarbeitungsprozess sicherzustellen. Die Prozesse sind ein Baustein. Fraglich ist, ob es nach dem intellektuellen Ausbluten des Landes im Zuge des Khmer-Rouge-Regimes die dafür notwendigen Leitfiguren und Rollenmodelle gibt, die integrativ auf eine genuine Demokratisierung des Landes und nationale Katharsis hinwirken können. Ungeachtet der fortbestehenden Traumatisierungen und problematischen Langzeitfolgen (wie Entwicklungsstand, Kultur der Straflosigkeit und Korruption) stellt sich die Frage, wie zukunftsfähige Gesellschafts- und Wertevisionen der heutigen kambodschanischen Gesellschaft und Politikerklasse, also ein neuer Sozialvertrag, aussehen können. Zu dieser Debatte kann der Aufarbeitungsprozess beitragen. "The train has left the station – wir müssen nun mit den ECCC auskommen, arbeiten und sehen, wohin uns diese Art der Aufarbeitung führt."<sup>51</sup>

<sup>50</sup> So berichtet die größte khmersprachige Tageszeitung *Raksey Kampuchea* mit vier wöchentlichen Artikeln, die französischsprachige Wochenzeitung *Cambodge Soir* freitags und die englischsprachigen, zweiwöchentlichen *Phnom Penh Post* und *Cambodian Daily* unregelmäßiger über die ECCC (Information von Helen Jarvis, 30.08.2006). Auszüge aus der Presse sind einsehbar unter [www.cambodiapolitics.org/](http://www.cambodiapolitics.org/) (25.09.2006).

<sup>51</sup> Informelles Insidergespräch.